Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 69 (1982)
Heft: 17: Leistung als Lebensprinzip : Leistung in der Schule

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

burger Alma mater während zehn Jahren präsidiert. Neuer Präsident wurde der Walliser Bernard de Torrenté, Bankdirektor, Lausanne. Der neue Präsident sei für die Uni Freiburg und ihr gesamtschweizerisches Umfeld eine bekannte und verdiente Persönlichkeit, wurde erklärt. Der zurücktretende Präsident von Moos durfte an der GV in Altdorf den Dank des Vereins mit seinen rund 3200 Mitgliedern, der Universität und des Kantons Freiburg entgegennehmen.
Weiter traten auch Karl Appert, Rüschlikon, und Michel Gachoud, Freiburg, aus dem Vorstand zurück. Neu in das leitende Gremium gewählt wurde der Urner Ständerat Leo Arnold, Altdorf. Das nach dem Rücktritt von Appert verwaiste Präsidium der Kommission für den Hochschul-Sonntag wird nun interimsweise von Rudolf Gasser, Basel, weitergeführt.

AR: Neue Leitung im Pestalozzidorf

Die Dorfleitung des Kinderdorfs Pestalozzi in Trogen AR wird künftig nicht mehr in den Händen einer einzigen Person liegen, sondern einem Leitungsteam mit pädagogischem Schwergewicht anvertraut. In die neue dreiköpfige Leitergruppe wurden, wie der Stiftungsrat mitteilt, Karl Bieri, Hanspeter Müller und Rolf Widmer gewählt.
Karl Bieri war bisher Erziehungsleiter im Landerziehungsheim Albisbrunn ZH. Hanspeter Müller leitete seit 1947 die Berufsausbildung und Fürsorge im Kinderdorf. Rolf Widmer war Heimleiter der Kinderpsychiatrischen Beobachtungs- und Therapiestation Sonnenhof in Ganterschwil SG und gründete den Verein Heilpädagogischer Grossfamilien, dessen Präsident er ist.

Umschau

*Impressionen vom dänischen Schulwesen**

In der Schweiz wird in den letzten Jahren das dänische Schulwesen viel besprochen. – Tatsächlich: Nach den vielen Schulbesuchen auf unserer Studienreise waren wir alle von dieser Idee auch beeindruckt, auch wenn uns klar bewusst ist, dass das Schulsystem eines jeden Landes Ausdruck der betreffenden Gesellschaft ist. Dänemark als hochausgebildeter sozialer Wohlfahrtsstaat legt ein ganz besonderes Gewicht auf die Ausbildung seiner Bürger. Die Bürger lassen sich diese soziale Wohlfahrt auch etwas kosten. Die Steuerbelastung beträgt im Normalfall zwischen 50 und 55 Prozent des Einkommens. Dass dies auch die Einzelinitiative lähmen kann, ist auch klar. Der Staat sorgt für alles, und die Staatsverschuldung wächst gewaltig. «Wirtschaftlich fährt Dänemark zur Hölle – aber erste Klasse», so sagte uns ein dänischer Politiker.
Das dänische Schulsystem ist jetzt vom neuen Schulgesetz geprägt, das 1975 verabschiedet wurde. Die Schüler bleiben 9 bzw. 10 Jahre in einer Klasse zusammen. Der Volksschullehrer kann von der 1.–10. Klasse unterrichten. Die neunjährige Unterrichtspflicht wurde 1972 eingeführt. Das Volksschulgesetz ist ein Rahmengesetz.
«Aufgabe der Schule ist es – in Zusammenarbeit mit den Eltern – den Schülern Möglichkeiten zu geben, sich Kenntnisse, Fertigkeiten, Arbeitsmethoden und Ausdrucksformen anzueignen, die zur Entwicklung des einzelnen Schülers beitragen.
Die Volksschule soll in ihrer ganzen Arbeit bestrebt sein, solche Möglichkeiten für Erlebnisse und Selbsttätigkeit zu schaffen, dass der Schüler Lust bekommt, mehr zu lernen, seine Phantasie zu entfalten und seine Fähigkeit zu selbständiger Stellungnahme und selbständigem Urteil zu entwickeln. Die Volksschule bereitet die Schüler darauf vor, in einer demokratischen Gesellschaft mitzuleben, mitzubestimmen und die Mitverantwortung für die Lösung gemeinsamer Aufgaben zu tragen. Der Unterricht und der ganze Alltag der Schule müssen deshalb auf geistiger Freiheit und auf Demokratie aufgebaut sein.» (§2,1-3).
Die Gemeinden haben sehr viel zu bestimmen, wobei 1970 neue Gemeindestrukturen geschaffen wurden. In ganz Dänemark gibt es heute nur 277 Gemeinden, die mehrere Dörfer umfassen und eigentlich als Verwaltungseinheiten gelten. So bleibt die dänische Schule eine Gemeindeschule, in der die einzelnen Gemeinden bzw. ihre Schulen die Stundenverteilung nach dem Rahmenlehrplan wahrnehmen. Etwa elf Prozent der dänischen Schulen sind Privatschulen, sie bekommen einen staatlichen Zuschuss von 85 Prozent ihrer Schulkosten.
Die dänische Volksschule ist eine Einheitsschule, in der es kein Sitzenbleiben gibt. Ab 7. Klasse kann es für bestimmte Fächer Kursunterricht geben (Mathematik, Englisch, Deutsch). Doch ist der ungeteilte Unterricht auch in den letzten Klassen sehr populär. Abgeschafft wurden die Noten, ab 8. Schuljahr erhalten die Schüler jedoch zweimal jährlich ein

* Ein kleiner persönlicher Eindruck einer Studienreise «Dänische Schulen», welche die Luzerner Lehrerfortbildung mit dem Dänischen Institut in Zürich diesen Herbst durchführte.

Zeugnis. In den übrigen Klassen werden die Eltern zweimal im Jahr mündlich über das Verhalten und die Fortschritte ihrer Kinder orientiert. Eltern sind ganz stark ins Schulleben miteinbezogen, sie bestimmen entscheidend mit. Aber es ist auch ein ganz anderes Verhältnis zwischen Lehrern und Eltern, wenn die Schüler ihren gleichen Klassenlehrer während der ganzen Schulzeit haben. Das gibt ein ganz anderes, sehr vertieftes Schüler-Lehrer-Verhältnis. Dadurch werden die Schüler auch ernst genommen. Der Klassenlehrer begleitet seine Schüler während der ganzen Schulzeit und verfolgt ihre Entwicklung genau. Es ist auffallend, welch herzliche Atmosphäre in den Schulhäusern zwischen Lehrern und Schülern herrscht. Es ist deshalb bezeichnend, wenn Dr. Hans Lammers von der dänischen Lehrerhochschule für Lehrerfortbildung in Kopenhagen sagte: «In Dänemark sollen die Lehrer nicht in einem Fach, sondern mit einem Fach unterrichten.» So scheint die dänische Schule den erzieherischen Werten den Vorzug zu geben. Wohl ist das fachliche Wissen von wesentlicher Bedeutung, aber nicht so wesentlich, um die Schüler in bestimmte Schulstrukturen einzuteilen. Doch macht es Mühe zu verstehen, dass die Schüler ab 8. Klasse einen Pflichtstundenbereich von 22-44 Stunden und einen Wahlfachbereich von 0-12 Lektionen haben und dieses Wahlangebot kaum ausnützen, dafür umso lieber einen Teilzeitjob annehmen. Denn die Schule beginnt um acht Uhr morgens und wird um 11.30 Uhr für eine halbstündige Mittagspause unterbrochen, so dass die Schule für die meisten Schüler um 14 Uhr schliesst.

Wie die Schüler als Persönlichkeiten ernst genommen werden, so werden auch die Lehrer vom Staat behandelt: Die nähere Planung und Zurechtlegung des Unterrichts, darunter die Wahl der Unterrichtsformen und -methoden, sowie des Stoffes, soll in weitestmöglichem Umfang in Zusammenarbeit zwischen dem Lehrer und den Schülern vor sich gehen» (Volksschulgesetz, §16,4). Von diesen grundsätzlichen pädagogischen Ideen her ist es auch zu verstehen, dass die Lehrergrundausbildung in Dänemark höchst interessant verläuft: Die Seminare (Pädagogische Hochschulen) können nach der Matura besucht werden. Die Grundausbildung dauert 4-5 Jahre. Das Durchschnittsalter der Seminaristen beträgt 26 Jahre! Die Lehrer werden für die Einheitsschule ausgebildet, d.h., sie können an allen Klassen unterrichten. So haben die Seminaristen gemeinsame Fächer (Pädagogik, Psychologie, Gesellschaftskunde, Dänisch, Rechnen, christliche Religionskunde) zu besuchen. Von vier Grundausbildungsfächern (Zeichnen, Singen/Musik, Turnen und Handarbeit) haben sie drei auszuwählen. Von sogenannten Linienfächern sind zwei zu wählen (z.B. Deutsch, Geografie, Englisch usw.).

Zusammenfassend lässt sich vielleicht sagen, dass die Entwicklung des dänischen Schulwesens grösstenteils pragmatisch und ruhig verlaufen ist. Es gibt immer noch unterschiedliche politische Auffassungen über die Zielsetzung und Methoden, aber die Debatten werden engagiert, jedoch kaum mit emotionellen Schlagwörtern geführt. Die z.Zt. grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes werden eine Weiterentwicklung des Schulwesens bremsen, sicher aber nicht verhindern. Zu sehr sind die Dänen von ihrem Weg überzeugt. Denn zu deutlich ist die Aussage eines Schulpolitikers in einer Landgemeinde nördlich Kopenhagens: «Die dänische Schulpolitik ist geprägt von der Angst vor der Autorität». Die Nachwirkungen der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg sind deutlich spürbar!

Aber das volle Ernstnehmen des Schülers, das enge Eltern-Schüler-Verhältnis über die ganze Schulzeit hinweg machen einfach Entwicklungen möglich, die bei uns oft erst in Anzeichen vorhanden sind. Ausbildung ist ein grundlegendes Kapital des dänischen Staates. Nicht vergebens lässt sich der Staat das Schulwesen so viel kosten. Wen verwundert es, wenn eine Gemeinde von 8000 Einwohnern (Ramsø) eine Volksbibliothek mit 35000 Büchern unterhält, die jährlich 450000 Franken kostet? Und das ist der Normalfall. Walter Weibel

Buchhinweis:
Zeno Zürcher: Die sanften Wikinger. Zytglogge-Verlag, Bern 1981. 318 Seiten.

Glückliche Schüler – ein utopisches Ziel der Schule?

Ist dies wirklich ein Ziel Ihrer Lehrerbemühungen, verehrte Kolleginnen und Kollegen? Ihr Ziel muss es doch sein, fleissige, ordentliche, gescheite und brave Schüler weiterzubringen! Oder haben Sie auch schon erfahren, dass glückliche Schüler leichter lernen, besser arbeiten und weniger Schwierigkeiten bereiten? Also müssten wir doch dafür sorgen, dass wir in unseren Klassen vor allem glückliche Schüler zu sehen wünschten. Wie machen wir das? Leicht ist es nicht, aber an unserer nächsten *Internationalen Lehrertagung,* die wir vom 11.-16. Juli 1983 in Locarno durchführen wollen, werden wir Wege zu diesem höchsten Bildungsziel suchen. Wichtig ist dabei, dass uns möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer von ihren Erfahrungen berichten, die sie mit Versuchen und Erfolgen solcher Bildungsarbeit erlebt haben.

An dieser Tagung sollen Kolleginnen und Kollegen verschiedenster Schulstufen und aus zahlreichen Ländern sich begegnen und voneinander lernen. Mit den Kursen in Ausdruckstanz und Musik (Rhythmisches Spiel mit Schlagzeugen) möchten wir die Teilnehmer erleben lassen, wie lustbetonte Tätigkeit Motivationen in allen Lernbereichen weckt. Diese

Ferien- und Arbeitswoche ist für alle Erzieherinnen und Erzieher geplant, die sich in ihrer Klasse erfolgreiche und glückliche Schüler wünschen.
Machen aus Sie mit!

Nähere Auskunft erteilt Ihnen das Sekretariat der Internationalen Lehrertagungen, c/o Schweizerischer Lehrerverein, Postfach 189, CH-8507 Zürich.

Aus den Kantonen

Luzern:
Luzern 650 Jahre im Bund

Auf den eigentlichen Festtag «Luzern 650 Jahre im Bund» erschienen eine Reihe von Festgaben, die auch für den Unterricht verwendbar sind. Die Publikationen sind wohl für Luzerner Lehrer sehr wichtig, aber auch für Lehrer der ganzen Schweiz, weil diese Bücher sehr deutlich die Bedeutung dieses Bundesbeitritts aufzeigen und auch mit neuen Forschungsergebnissen ergänzen. So sagte doch der Luzerner Erziehungsdirektor, Schultheiss Dr. Walter Gut, in seiner Festansprache: «Der Luzerner Bundesbrief vom 7. November 1332 war für die Entwicklung der Eidgenossenschaft auf ihrem Weg zur reichsunmittelbaren und schliesslich zur reichsfreien Eigenstaatlichkeit von tragender Bedeutung. Hier wurde rund um den Vierwaldstättersee, an der kürzesten, über den Gotthardpass führenden europäischen Nord-Süd-Verbindung, eine politische Schicksalsgemeinschaft begründet, die durch die vereinbarte ewige Solidarität zu einem immer höhern Grad der Freiheit und Selbstbestimmung gelangte und schliesslich, nach beträchtlicher, durch weitere Bündnisse schrittweise vollzogener Ausweitung des Territoriums, im Laufe des 15. Jahrhunderts in das eigenstaatliche Gebilde der Schweizerischen Eidgenossenschaft mündete.»

1. Dokumentation «Enand nöcher cho!»
Die Dokumentation mit allen zehn Projekten dieser innerschweizerischen Aktion gelangte im Verlaufe dieses Jahres in sämtliche Schulhäuser der Innerschweiz und behält auch nach dem Jubiläumsjahr ihren bleibenden Wert mit den vielen Anregungen für die Gestaltung von Musischen Wochen, Schulreisen usw.

2. SJW-Heft «Merkt auf, ihre Leute von Luzern»
Das vom Luzerner Lehrer Peter Spreng geschriebene SJW-Heft Nr. 1643 enthält eine Erzählung aus der Zeit des Vierwaldstätterbundes von 1332. Peter Spreng schildert darin das Leben in der Stadt Luzern und die politischen Verhältnisse, die zum Bundesschwur von 1332 geführt haben.

3. Arbeitsblätter für das 5./6. Schuljahr
Peter Spreng hat für die 5./6. Klasse Arbeitsblätter (mit Lehrerkommentar) geschaffen, die den Schülern Kenntnisse wichtiger historischer Gegebenheiten vermitteln wollen (vor dem Hintergrund der SJW-Erzählung), sie zur Auseinandersetzung mit geschichtlichen Problemen anregen und ihr Verständnis für Entwicklung und Zeitbezüge wecken.

4. Luzern heute: Land, Leute, Staat
Diese staatsbürgerliche Informationsschrift von Paul Rosenkranz ist «ein köstliches, mit Salz und Pfeffer gewürztes Volksbüchlein», ein ausgereiftes Nachschlagewerk über den Kanton Luzern. Es gibt wohl kaum ein Buch, in dem der Kanton Luzern so umfassend dargestellt wird, und zwar solid, einfach, klar, herzlich und augenzwinkernd. Ein hervorragendes Buch für alle, die Luzern gern haben und die mehr über Luzern wissen wollen. Das Buch mit seinen 264 Seiten ist für zehn Franken im Buchhandel erhältlich.

5. Geschichtsbild im Wandel 1782–1982
Der Basler Universitätslehrer für mittelalterliche Geschichte, Guy P. Marchal, untersucht den Wandel des Luzerner Geschichtsbewusstseins zwischen 1782 und heute. Er zeigt auf, dass die Luzerner ein bemerkenswertes offenes Interesse an der Politik und der Umwelt, insbesondere auch zur Eidgenossenschaft hatten. Diese Schrift ist im Verlag Eugen Haag, Luzern, erschienen.

6. Luzern und die Eidgenossenschaft
Diese Festschrift mit Beiträgen zur Stellung Luzerns in der politischen Landschaft von 1332, im jungen Bundesstaat und in der Schweiz von heute ist von der Historischen Gesellschaft Luzern herausgegeben und im Rex-Verlag Luzern erschienen (188 Seiten, 25 Franken).

Der Luzerner Staatsarchivar Dr. Fritz Glauser hat den Hauptbeitrag geschrieben und geht der Frage nach, wieso die österreichische Landstadt Luzern dazu kam, den Vierwaldstätterbund abzuschliessen. Die Darstellung stützt sich direkt auf die vorhandenen Urkunden ab. Glauser zeichnet ein korrigiertes Geschichtsbild des Bundes von Luzern mit den Waldstätten. Denn er zeigt, dass Luzern über den Bund von 1332 hinaus noch fest und selbstverständlich in die österreichische Herrschaft eingebunden blieb.

Der Stand Luzern hat mit diesen Festgaben, zu denen sicher auch die Sondernummer der «schweizer schule» (Juni 1982) gehört, wertvolle Schriften geschaffen, die auch den Geschichtsunterricht unserer Schulen wesentlich beeinflussen und auch bereichern.

Walter Weibel.